Theater und Lääbe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theater und Lääbe

Wenn si als wider emoole baseldytsch theäterle z'Basel, derno kemme-n-au *mir* ebbe wider Sache-n- und Sächeli in Sinn uus der Zyt, wo-n-y *sälber* gmaint ha, y mies emool e Moissi, oder e Basserma gää – um alles in der Wält. Me *het* halt eso Zytte-n-im Läbe! –

Wie's aigedlig aagfange het, waiß y sälber nimme rächt. Aber uff aimool bi-n-y als mit eme Hämpfeli junge Lyt zämmekoo, und die hänn wohrschynlig alli ungfohr die glyche Hoffnige-n-im Härz ummenanderdrait, wie-n-ych au. Biriehmt wärde! Und derno het's au drey oder vier Maitli derby gha – ais nätter as 's ander! Wenn si mer hitte-n-iber der Wäg laufe-n-und mer grieße-n-enander, derno dänk y mängmool e bitzli wehmietig: «Wenn De numme sälbetsmool *halber* eso frintlig grießt hättsch, wo Der my jung, kuum halber zyttig Buebehärz entgegenglooderet het! Aber hitte het ais scho wyßi Hor, und 's ander isch – nu, sage mer – fescht worde.

Item – 's het sich bald emool drum ghandlet, daß mer jetz däte-n-e Stiggli ystudiere. Zerscht sinn emool d'Rolle verdailt worde. Ain het gsait, är miech derno der Regisseur. Y ha kai Ahnig gha, was das sott sy. Aber 's het is alle mainaidig imponiert. Und derno simmer zoobe naime zämmegsässe, wo's nyt koschdet het, und wo me nyt het miese ‹konsumiere›, und hänn das Stiggli zerscht emool mit verdailte Rolle glääse fir's kennez'lehre.

's Helli und 's Delly hänn ihr Sach eso nätt gmacht, daß y grad gstuunt ha. Und y ha-n-als wie lenger gwartet, bis jetz äntlig ych *au* emoole draakääm. Aber uff aimool isch's fertig gsi, und y bi-n-*iberhaupt* gar nie draakoo. Und si hämmer doch e Rolle *gää* gha?!

Ehnter entsetzt bi-n-y haim und ha d'Ohre loo lampe wie-n-e briglede Hund. Der Babbe, wo-n-as e junge Mentsch wohrschynlig *au* emool theäterlet gha het, isch *bald* derhinderkoo, worum aß y eso duuch gsi bi und kai Wort gsait ha. Er het numme gfroggt: «Hänn Er's luschtig gha?»

Do ha-n-y halt zletschtemänd my Stolz in *Sack* doo und ha derfir my arm, bloggt Buebehärz uusgschittet.

«Me foot halt fascht *alles* im Läbe-n-*unde*-n-aa!» sait er mit ere drooschtlige Stimm. «Was *isch* denn das fir e ‹Sch...rolle›, wo De biko hesch?»

«He, e Ma, wo fuffzäh Johr verhyrootet isch ...!»

«Fuffzäh Johr? Mmm ...» macht er nohdänklig und grinst e bitzli haimlifaiß uff de Stockzehn. «Waisch, speeter gänn si Der derno vilicht *au* emoole-n-e Rolle, wo De-n-ebbis z'saage hesch!»

Hitte waiß y sälber scho lang, was er sälbetsmool gmaint het.

Fridolin

«Sieht ganz nach Rückenflug aus ...!»

Die hohle Hand

Jetzt wird's mir nicht mehr besser. Da ist ein Kanister-Automat erfunden worden, welcher geeignet sein soll, wenigstens nachts den benzinliefernden Tankwart zu ersetzen. Bitte den Schlitz nicht vergessen, durch welchen man in Zukunft wenigstens dem Erfinder ein Trinkgeld zukommen lassen kann! Denn wer kein Trinkgeld gibt ... also, da sagte doch kürzlich einer von der Tankstelle: «Wämmer ein en Schtutz git, das isch i der Ornig, das isch aaschtändig, däm sägi adie und mach em Türe zue, und wämmer ein es füfzgi git, also das isch na rächt, däm sägi adie, aber wämmer ein weniger als en Füfzger git, dä lueg i nümenemol me aa!» -r-

Das Zitat der Woche

Der französische Journalist Jean Leroux: «Die Pressefreiheit ist ein Stuhl, auf dem man ständig sitzen muß, damit er einem nicht weggezogen wird.»

Fasnachtsspruch

Bunt schreit die Tracht des Tollen.
Der Narr in ihr blickt traurig. RD

Aus der Schulstube

«Wozu braucht man», fragt der Lehrer seine Zweitkläßler, «die Augen, die Ohren, die Nase, die Hände?»

Die Schüler antworteten schnell und richtig.

«Und die Beine?» fragt der Lehrer schließlich den Maxli, der bisher stumm blieb. Jetzt aber reagiert er prompt:

«Hä zum s Gas- und s Bremspedal bediene, Herr Lehrer.» CB